

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. 4. Mark 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 30 3 Zustellungsgeb.; d. Zg. 1.20 einchl. 30 3 Ansträgergeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt 3. Monatsgebühr. Beschl. kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 521.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Tages- millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 175

Altensteig, Mittwoch, den 30. Juli 1941

64. Jahrgang

General von Schröder gestorben

Der frühere Präsident des Reichsluftschutzbundes
DNB Berlin, 29. Juli 1941. Der Militärbefehlshaber in Serbien und frühere Präsident des Reichsluftschutzbundes, General Ludwig von Schröder, ist in Hohenhausen, wo er von den Folgen eines Mitte Juni in Belgrad erlittenen Flugzeugunfalls Heilung suchte, plötzlich an einer Embolie verstorben.

Der Name des Generals von Schröder wird für alle Zeiten mit dem 13 Millionen Deutsche umfassenden Reichsluftschutzbund verbunden bleiben, der sich unter seiner tatkräftigen Führung zu einer wirkungsvollen zivilen Schutzorganisation und stets einsatzbereiten Ergänzung der militärischen Luftabwehr entwickelt hat.

Neuer Befehlshaber in Serbien

DNB Belgrad, 29. Juli. Zum Befehlshaber in Serbien wurde General der Flieger Dandelmann ernannt. Er hat die Dienstgeschäfte bereits übernommen.

Deutsche Konsulatsbeamte aus den USA eingetroffen

DNB Berlin, 29. Juli. Nachdem am Montag der erste Sonderzug mit deutschen Konsulatsbeamten und Vertretern deutscher Reisebüros, die auf Grund haltloser Verdächtigungen und Anschuldigungen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewiesen worden sind, eingetroffen war, kam am Dienstag mittag ein weiterer Sonderzug auf dem Potsdamer Bahnhof in der Reichshauptstadt an.

Die Deutschen waren samt ihren Familien dieser Tage mit dem Hilfskreuzer „Westpoint“ aus der USA in Lissabon gelandet und von dort aus am vergangenen Freitag mit Sonderzügen durch Portugal über Spanien und Frankreich weiterbefördert worden, nachdem das aus Deutschland und Italien ausgewiesene nordamerikanische Konsularkorps mit dem gleichen Schiff den Hafen der portugiesischen Hauptstadt verlassen hatte.

Finnland bricht Beziehungen zu Großbritannien ab

Helsinki, 29. Juli. Das finnische Außenministerium erklärte am 28. Juli dem Gesandten Großbritanniens in Helsinki, Verleer, folgendes:

Als ein Ergebnis verschiedener Maßnahmen, die Großbritannien gegen den Seeverkehr und den Außenhandel Finnlands seit Juli 1940 und Juli 1941 getroffen habe und die zu einer völligen Blockade des finnischen Handels mit den überseeischen Ländern führten, haben die normalen diplomatischen Beziehungen zwischen Finnland und Großbritannien bezüglich des Außenhandels und der Seefahrt in Wirklichkeit aufgehört.

Andererseits führte Finnland, so erklärte das Außenministerium, den Krieg auf der gleichen Seite wie Deutschland, während Großbritannien dagegen mit der Sowjetunion ein Militärabkommen geschlossen und erklärt habe, daß es alle in seiner Macht stehenden Mittel anwenden werde, um die Sowjetunion zu unterstützen.

Angeichts dieser Tatsache könne ein normaler diplomatischer Verkehr ohne Schwierigkeiten nicht mehr aufrechterhalten werden. Diese Ansicht scheint, so heißt es weiter, ja auch die britische Regierung zu teilen, wie aus einer an das Parlament gerichteten Regierungsmittteilung hervorgeht, laut welcher die Beziehungen zwischen Finnland und Großbritannien jeden Augenblick abgebrochen werden können. Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage sei die finnische Regierung zu der Schlussfolgerung gekommen, daß als logische Folge der eingetretenen Umstände die finnische Gesandtschaft in London ihre Tätigkeit bis auf weiteres einstellt.

Bekanntgabe der deutschen Note

Note an Bolivien den ibero-amerikanischen Staaten bekanntgegeben

DNB Berlin, 29. Juli. Die Vertreter des Reiches in den ibero-amerikanischen Staaten haben im Auftrage der Reichsregierung mit folgender Note den Regierungen der ibero-amerikanischen Staaten die Note zur Kenntnis gebracht, die der deutsche Geschäftsträger in La Paz an die bolivianische Regierung wegen ihres Vorgehens gegen den dortigen deutschen Gesandten gerichtet hat:

„Im Auftrage der Reichsregierung habe ich die Ehre, anbei Abdruck einer Note zur Kenntnis zu bringen, die der deutsche Geschäftsträger in La Paz an die bolivianische Regierung wegen ihres Vorgehens gegen den dortigen deutschen Gesandten gerichtet hat. Die Reichsregierung hält es für angebracht, die Aufmerksamkeit der Regierung auf den in der Note geschilderten, im internationalen Verkehr beispiellosen Verfall zu lenken.“

Bessarabien restlos vom Feinde befreit

Große Erfolge deutscher U-Boote

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Der letzte Kessel bei Smolensk vor der Vernichtung — Sowjettruppen westlich des Peipus-Sees eingeschlossen — Noctua von härteren Verbänden bombardiert — Luftangriff auf die Nordost- und Südostküste Englands

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Rumänische Truppen haben das Mündungsgebiet des Dnjepr erreicht. Bessarabien ist damit restlos vom Feinde befreit.

Die im Zuge des Durchbruchs durch die Stalin-Linie in der Richtung auf Smolensk überannten Kräftegruppen des Feindes sind nunmehr im wesentlichen aufgerieben. Der letzte Kessel östwärts Smolensk geht seiner Vernichtung entgegen. Große Zahlen an Gefangenen und Beute können als Ergebnis dieser gewaltigen Vernichtungsschlacht in wenigen Tagen gemeldet werden.

Westlich des Peipus-Sees sind feindliche Kräfte durch die mit der Säuberung Estlands beauftragten Verbände ebenfalls eingeschlossen und stehen vor ihrer Vernichtung.

Stärke Kampfliegerverbände bombardierten in der letzten Nacht mit außer Wirkung Rüstungsmerke, Versorgungsbetriebe und Verkehrsanlagen der Stadt Moskau.

Im Kampf gegen England versenkte die Luftwaffe nordwestlich der Shetland-Inseln ein Handelsschiff von 1000 BRT. Vor der englischen Südküste erhielt ein großes Handelsschiff einen Bombenvolltreffer. Weitere Luftangriffe richteten sich in der vergangenen Nacht gegen Hafenanlagen an der Nordost- und Südostküste der Insel. Ein Vorpostenboot schoß ein britisches Flugzeug ab.

Kampfschiffungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Verstärkte Umklammerung der Sowjetverbände

DNB Berlin, 29. Juli. Deutsche Truppen drängten am 28. Juli die im Raum von Smolensk eingeschlossenen sowjetischen Truppenteile weiter zusammen. An mehreren Stellen unternahm die Volkswaffen Ausfallsversuche. Dabei wurden in einem hartnäckigen Waldgefecht an einer Stelle zwei sowjetische Bataillone und zwei Batterien vernichtet. Die Volkswaffen erlitten auch an den anderen Abschnitten bei ihren verzweifelten Ausfallsversuchen blutige Verluste.

Der Angriff der deutsch-rumänischen und ungarischen Truppen gegen die Volkswaffen am Südbankett der Ostfront führte trotz schwieriger Wegverhältnisse zu größerem Geländegewinn. Die Volkswaffen versuchten in zusammenhanglosen örtlichen Kämpfen sich dem Vorstoß der deutsch-rumänischen und ungarischen Verbände zu widersetzen und das Vordringen der verbündeten Truppen aufzuhalten. Der sowjetische Widerstand brach unter blutigen Verlusten für die Volkswaffen zusammen. Dabei fanden sich Tausende von bolschewistischen Ueberläufern bei den deutsch-rumänischen Truppen ein.

Vorstoß an der Sollum-Front

Berlin, 29. Juli. Deutsche und italienische Luftkämpfer trafen am 27. Juli an der Sollum-Front in ägyptisches Gebiet vor. Die britischen Sicherungen wichen einer Berührung mit den Achsenruppen aus und zogen sich in die südliche Wüste zurück. Es wurden wertvolle Erkundungsergebnisse erzielt.

Ein am 26. Juli von den Briten aus Tobruk vorgeführter australischer Spähtrupp blieb mit schweren Verlusten vor den deutsch-italienischen Stellungen liegen. Die Reste der zerstreuten Einheit verließen sich in ihre Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Gulliegendes deutsches Artilleriefeuer versperrte ihnen die Flucht durch das Niemandsland. Erst im Schutze der Dunkelheit gelang es einzelnen australischen Soldaten, unter Zurücklassung ihrer Waffen in die Festung zurückzukehren.

Von deutschen Vorpostenbooten abgeschossen

Berlin, 29. Juli. Im Schutze einer dichten Nebelwand versuchte am 26. Juli ein einzelnes liegendes britisches Bombenflugzeug, einen Verband deutscher Vorpostenboote in der Nordsee anzugreifen. Als das britische Flugzeug vor den deutschen Schüssen ausludete, verloren die Matrosen keinen Augenblick ihre Kaltblütigkeit. In Sekundenschnelle war das Fluggeschiff feuerbereit. Die in geringer Höhe über dem Wasser liegende britische Maschine erhielt sofort mehrere Treffer. Die von ihr geworfenen Bomben klatschten ins Wasser. Nach weiteren Treffern aus einem anderen Vorpostenboot fing das britische Flugzeug Feuer und ging in einer großen Kurve auf dem Wasser zu Grund. Die zwischen ihnen schwimmenden britischen Flieger wurden von einem der deutschen Vorpostenboote an Bord genommen.

Erfolg deutscher U-Boote

19 Dampfer mit 116 500 BRT. versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Unterseeboote errangen in der Atlantikschlacht wiederum einen großen Erfolg. Von Zerstörern, Korvetten, Unterseebooten und Hilfskreuzern hart bedrängt, bekämpften sie tagelang einen britischen Geleitzug und versenkten insgesamt 19 Dampfer mit 116 500 BRT. Ferner wurden von den Sicherungskreisläufen ein Zerstörer und eine Korvette vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Britischer Zerstörer torpediert — Vollbeladener Petroleumtanker im Atlantik versenkt — Lebhaftige Tätigkeit an der Tobruk-Front

DNB Rom, 29. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Schnellboote, die die in der Nacht zum 26. in den Hafen von La Paletta eingedrungenen Sturmleuchtfeuer torpediert hatten, ließen bei ihrer Rückfahrt mit feindlichen leichten Einheiten und Flugzeugen zusammen, gegen die auch italienische Flugzeuge wirksam eingriffen. Ein von einem Schnellboot torpedierter englischer Zerstörer wurde von unseren Flugzeugen sinkend gesichtet. Zwei unserer Schnellboote sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika hat ein deutscher Verband im Verlaufe eines am Nachmittag des 27. an der Sollum-Front durchgeführten Vorstoßes Gefangene gemacht und den vorgehenden feindlichen Einheiten Verluste beigebracht und sie zum Rückzug gezwungen. An der Tobruk-Front lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit.

In Ostafrika Aktionen vorgehobener Posten und Artillerietätigkeit.

Gestern mittag haben englische Flugzeuge im Tiefstflug einige Ostafrikaner Schiffe angegriffen. Es gab einige Verwundete und unbedeutende Schäden. Unsere sofort zum Einsatz gekommenen Jagdflugzeuge haben etwa 30 Kilometer von Augusta ein Flugzeug vom Typ Beaufighter in Brand geschossen. Das Flugzeug ist ins Meer gestürzt.

Eines unserer im Atlantik unter Befehl von Kapitän zur See Giacomo operierenden U-Boote hat einen vollbeladenen Petroleumtanker von 7000 BRT versenkt.

Von italienischen Torpedos getroffen

Rom, 29. Juli. Im Verlaufe eines Gefechtes zwischen italienischen Schnellbooten und feindlichen leichten Einheiten wurde ein englischer Zerstörer von Torpedos getroffen. Der Zerstörer zeigte sofort Schlagseite und italienische Aufklärungsflugzeuge konnten feststellen, daß die Besatzung kurz darauf die Rettungsboote ausgelegt hatte.

Im Laufe der vergangenen Woche hat, wie Agenzia Stefani meldet, die italienische Luftwaffe bei Kämpfen in Nordafrika und im Mittelmeer insgesamt 28 feindliche Jagd- und Bombenflugzeuge abgeschossen. Die eigenen Verluste betragen nur neun Maschinen.

Die Freiwilligenlegion Niederlande abgerückt

Den Haag, 29. Juli. Am Samstag verließ das erste Kontingent der „Freiwilligenlegion Niederlande“ Den Haag, um sich über Deutschland an die Ostfront zu begeben. Es handelt sich bei den Freiwilligen, die sich zum Kampfe gegen den Bolschewismus melden, weit um gediente Offiziere und Soldaten der ehemaligen niederländischen Wehrmacht. Dene Angehörigen der Freiwilligenlegion, die Mitglieder der NSB sind, wurden vom Leiter des NSB, Mussert, in einer Sonderfeier verabschiedet. Kommandeur der Legion ist Hauptmann Vorwinden. Im Anschluß an eine Ansprache des Generalleutnants Seyffardt, dem früheren Chef des niederländischen Generalstabes, erfolgte der Abmarsch zum Bahnhof, wo eine Ehrenkompanie der Waffen-SS zur Verabschiedung der niederländischen Kameraden Aufstellung genommen hatte.

Zweites Bataillon des Freikorps Dänemark

Kopenhagen, 29. Juli. Die in der vergangenen Woche in Kopenhagen abgehaltenen Versammlungen zur Werbung von Freiwilligen für das Freikorps Dänemark hatten einen so außerordentlichen Zustrom der hauptstädtischen Jugend gehabt, schreibt „Fædrelandet“, daß der Zugang zu einigen dieser Versammlungen vor Beginn aus Sicherheitsgründen von der Polizei geschlossen werden mußte. Es hatten sich mehr Freiwillige gemeldet, als selbst die größten Hoffnungen erwarten ließen. Das zweite Bataillon des Freikorps Dänemark sei gebildet und werde in der nächsten Woche in Marsch gesetzt werden.



Bestialische Kriegführung der Sowjets

Der Kampf im Osten nimmt immer härtere Formen an

Von Kriegsberichterstatter Lorenz Verjeh

Die ... 29. Juli. (P.R.) Bolschewistische Brutalität kennt keine Grenzen. Je länger dieser Krieg im Osten dauert und je tiefer unsere Divisionen in den russischen Raum eindringen, um so deutlicher zeigt sich das Gesicht des Bolschewismus in seiner ganzen unjagbaren Verworfenheit. Gleich die ersten Treffen mit dem Gegner offenbarten eine Kampfgesinnung der Bolschewisten, die jenseits allen Kulturrempfindens lag. Inzwischen haben die Sowjettruppen zahlreiche Niederlagen erlitten, und jeder deutsche Sieg hat eine zunehmende Verzerrung der Kampfesweise der Sowjets festgelegt. Allmählich nimmt der Krieg mit den Sowjets Formen an, die in die unterste, dunkelste tierarische Schicht des Menschentums zurückreichen und die alle zivilisatorischen Sicherungen außer Kraft setzen. Tierhaft-dampft, mit einem verbrecherischen Trieb zum Morden, gebärdet sich die bolschewistische Soldateska. Kein Wunder, daß angesichts einer solchen bolschewistischen Kriegführung, zu deren Kennzeichnung die Begriffsmittel unserer Zivilisation nicht ausreichen, die Haltung des deutschen Soldaten immer erbitterter und einschlossener wird.

Für europäische Gehirne unfaßbar rücksichtslos, verschlagen und heimtückisch kämpfen die vom Bolschewismus fanatisierten Kreaturen. Wo sie von ihren Kommissaren hingestellt werden, da bleiben sie, eher lassen sie sich abhieben. Das ist weniger selbstliche Tapferkeit, als der inkontinenz-animalische Kampfestrieb des aufgekochten Halbwildes. Jeden einzelnen dieser Kerle muß man vernichten, zusammenschleichen, ehe er das Feuer einstellt. Sie tragen neuerdings Tarahemden, an denen Baumrinde und Grasbüschel befestigt sind und mit denen sie im Gelände fast verschwinden. Mehr als einmal haben wir beim Abklimmen von Wäldern erlebt, daß diese bolschewistischen Soldaten mit Tarnjäten in Baumkronen festgebunden waren und, selbst aus nächster Entfernung kaum erkennbar, so lange leuerten, bis sie endlich festgelegt und durch einen Volltreffer zum Schweigen gebracht wurden. Oder sie kletterten sich hoch, ließen die ersten Bäume des deutschen Infanterieangriffs über sich ergehen und schossen dann von hinten auf die vorgehenden deutschen Schützenlinien. Ein Oberleutnant, der gestern, vier Stunden nach Einnahme eines Waldstückes, zum Bataillons-geschäftsstand zurückging, sah unterwegs unter den Gefallenen einen Bolschewisten liegen, der gegenüber den anderen Toten einen recht frühen Eindruck machte. Der deutsche Offizier trat an den Sowjetsoldaten heran, um sich von seinem Tode zu überzeugen. Im gleichen Augenblick sprang der Bolschewist, der sich vier Stunden totgestellt hatte, auf und schoß dem Oberleutnant eine Kugel in den Kopf.

Ein ähnliches Beispiel bolschewistischer Banditenkrieges erlebten wir vorgestern. Die Tantwogolonne des 3. Bataillons rastete in einem Waldstück, das in der Nacht zuvor Schauplatz eines heftigen Kahlkampfes war. Zahlreiche tote Bolschewisten lagen noch unbestattet auf der Erde. Ein Fahrer wollte nach einer kurzen Essenspause einen Defekt an einem LKW beheben. Kletterte unter das Fahrzeug — da lag einer der „toten“ Sowjettruppen auf dem Differenzialgehänge mit einer Handgranate in der Rechten! Der Fahrer war aber in diesem Falle der schnellere. Mit zwei Pistolenkugeln erledigte er den hinterhältigen Feind, der 21 Stunden den toten Mann gespielt hatte.

In einem anderen Falle bezog eine Infanteriekompanie Blaul in dichtem Unterholz. Es war Eingraben besetzt worden. Ein Läufer buddelte sich sein Schützenloch unter einer Hecke. Nach mehreren Spatenstichen bewegte sich plötzlich der Strauch, und aus dem dichten Gebüsch tauchte langsam und vorsichtig der Kopf eines Sowjetsoldaten empor. Der Bolschewist lag hier in einem raffiniert getarnten, mit Moos und Grasbüscheln gut verdeckten Hinterhalt. Er kam aber nicht mehr zum Schießen. Auch die Handgranate, die er werfen wollte, konnte er nicht mehr schüttern.

Koch viele solcher Symptome einer verrohten, unfauberen Kampfmoralität lassen sich aufzählen. Koch in seinem Feldzug hat der deutsche Soldat ein solches Koch an unmenschlicher Grausamkeit, kalter Mordbereitschaft und handtenderter Kriegsmethoden erlebt wie jetzt im Kampf gegen die Bolschewisten.

Moskau als Industrie- und Rüstungszentrum der Sowjetunion

Die ... 29. Juli. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe haben mehrfach militärische Ziele in Moskau angegriffen. Das Ergebnis waren große Zerstörungen durch Sprengwirkung und Brände.

Was diese deutschen Angriffe für die sowjetische Widerstandskraft zu bedeuten haben, wird ersichtlich, wenn man sich die Tatsache vor Augen führt, daß die Stadt und der Raum vor Moskau eine der drei großen Industrie- und Rüstungszentren der Sowjetunion darstellen, ja hinsichtlich bestimmter Produktionszweige sogar eine Monopolstellung einnehmen.

Allgemein stellt der Raum um Moskau den Schwerpunkt der eigenen- und metallverarbeitenden Industrie der Sowjetunion dar. Er ist das außerdem wichtigste Rüstungszentrum des Landes und enthält wertvolle Rohstoffe, von denen mengenmäßig der bedeutendste die Braunkohle ist.

Insgesamt liegen in Moskau und Umgebung rund 2500 Betriebe, darunter befinden sich eine Reihe von Kombinate, d. h. Großbetrieben mit Zusammenfassung verschiedener Produktionslinien. Der Anteil Moskaus an der industriellen Gesamtleistung beträgt rund 20 Prozent. Bei einzelnen Industriezweigen ist der Anteil jedoch wesentlich höher. So ist der Bezirk Moskau z. B. am gesamtsowjetischen Maschinenbau mit 25 Prozent beteiligt. Ferner beherbergt er zwei Personentransportwagenfabriken von drei Fabriken in der Sowjetunion überhaupt. Von der feinstmaschinischen und optischen Industrie liegen über 50 Prozent im Moskauer Gebiet, in dem sich des weiteren rund 30 Prozent der installierten Leistung der sowjetischen Kraftwerke befinden, und außerdem zahlreiche Werke der Textil-, der Leder- und Bekleidungs- und der Lebensmittel- und Genussmittelindustrie.

Als wichtigstes Rüstungszentrum besitzt Moskau z. B. über 60 Prozent des sowjetischen Flugzeugbaus, den weitaus größten Teil der Flugzeugherstellung, der Färbefertigung für Artilleriemunition usw.

Schließlich ist Moskau infolge seiner zentralen Lage unter wehrwirtschaftlichen Gesichtspunkten noch besonders wichtig als Verkehrsnotenpunkt ersten Ranges. Es stellt nicht nur den beherrschenden Eisenbahnnotenpunkt dar, sondern in ihm laufen auch alle Fluglinien und Nachrichtenmittel zusammen.

Endlich bildet Moskau einen wichtigen Schnittpunkt des sowjetischen Binnenwasser-Strahennetzes. Der Moskauer-Volga-Kanal verbindet Moskau mit der Wolga, der

Hauptwasserstraße im europäischen Rußland, und damit auch mit dem Kaspischen Meer, sowie über das Karakumalmeer mit dem Weißen Meer und der Ostsee.

Die Engländer müssen aus Nizza abreisen

Die ... 29. Juli. Die französische Regierung hat angeordnet, daß alle Engländer, die sich im unbefestigten Gebiet befinden, aus den Grenzdepartements, besonders der Côte d'Azur abreisen müssen. Die Engländer, die sich in Nizza aufhalten, haben innerhalb von fünf Tagen abzureisen. Sie müssen sich in eines der acht im Innern des Landes gelegenen Departements begeben, das ihnen zugewiesen wird. Es handelt sich bei dieser Aktion um etwa 2.500 Engländer.

„Hier ist Portugal!“

Die Azoren bestätigen ihre Treue

Die ... 29. Juli. Wie „Diário da Manhã“ berichtet, lief der Dampfer „Carvalho Kraus“ mit Präsident Carmona an Bord am Samstag in den Hafen Ponta Delgada auf den Azoren ein. General Carmona hat nach seiner Ankunft auf der größten Insel dieser Gruppe, auf Sao Miguel, in der Hauptstadt Ponta Delgada kategorisch erklärt: „Hier ist Portugal!“ Dies ist deutlich genug nach Washington gesprochen. Carmona ist der kompetenteste Mann, der im Namen seines Landes eine solche Erklärung abgeben kann, denn er genießt zweifellos das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit seines Volkes. Zwar ist der General 1926 durch einen Staatsstreich als Militärdiktator an die Macht gekommen. Er hatte 1927 auch noch Aufstände in Porto und Lissabon niederkämpfen, aber seit März 1928 ist er der gewählte Präsident der portugiesischen Republik, die sich 1933 eine autoritäre Verfassung gegeben hat, und als Carmona 1935 auf weitere sieben Jahre in seinem Amt bestätigt wurde, erhielt er 85 v. H. aller abgegebenen Stimmen.

General Carmona und sein Ministerpräsident Salazar wollen Portugal außerhalb des Krieges halten, aber sie zeigen dennoch ihre Entschlossenheit, die Bedrohung portugiesischer Stützpunkte, ob das nun die Azoren oder die Azar vorgelegerten Kapverdischen Inseln sein mögen, abzuwehren. (Auch nach dieser afrikanischen Inselgruppe sind ja portugiesische Truppenverpflichtungen gegangen.) Das portugiesische Stammland hat überseeische Besitzungen von über zwei Millionen Quadratkilometer zu verwalten und zu schützen; das ist in Kriegszeiten gewiß keine leichte Aufgabe, wenn England und Amerika überall nach strategischen Stützpunkten Ausschau halten. Die Besorgnis um die Azoren hat dabei besonders dringliche Beweggründe. Deshalb ist Carmona dorthin gefahren, um die Bevölkerung der Inseln, die etwa 250.000 Einwohner umfaßt, seiner Fürsorge und seines Schutzes zu versichern.

Roosevelt in Front

Parallel mit den unerhörten Schlägen, die in mehr als fünfwöchentlichen Kämpfen der sowjetischen Armeeen zugefügt wurden, ist der Präsident der USA, aus der Rolle des Kriegshegemonen in zweiter Linie herausgetreten. Er hat sich heute an die Spitze aller Aktionen gesetzt, die in der ganzen Welt den brutalen Vernichtungskampf gegen alle Völker antreiben, die sich der britisch-nordamerikanischen Vorherrschaft nicht unterwerfen wollen. Aber nicht die Demaskierung seines krankhaften Hasses allein ist das entscheidende Merkmal der Stunde. Ebenso bedeutsam und im Grunde vergleichbar sind die Methoden, die der Diktator der USA, seinem Raube und Angriffselbdruck zugrunde legt. Sie stellen eine Verletzung aller Gesetze des Völkerrechts und aller Normen soldatisch-ehelichen Kampfes dar. Sie sind Ausgeburten einer verantwortungslosen und psychopathischen Weltanschauung, für die es vor dem Forum der Völker keine Entschuldigung mehr gibt. Wenn die USA, den traurigen Ruhm für sich beanspruchen, die Figur des Gangsters, des Inbegriffs häßlicherer und dabei klug getarnter Verbrechen, erfunden zu haben, so betreibt Roosevelt in größtem Rahmen die Übertragung dieses Gangsterideals auf politisches Gebiet. Auch seine obstruktion „Berater“, in Wahrheit Generalagenten des internationalen Judentums und Freimaurertums, folgen dem Herrn des Weißen Hauses auf dieser abschüssigen Bahn ohne den geringsten Strupel und Vorbehalt. Sie haben heute Washington zur Hauptstadt des demokratischen Weltbasses gemacht, der alle Bindungen nationaler Verantwortung und geistiger und politischer Zusammenarbeit der führenden Kulturkräfte der Erde verneint.

Der Fall Belmonte, der in so außerordentlichem Ausmaß die Weltöffentlichkeit beschäftigt, gehört dem kahlreihen Roosevelts als ein charakteristischer Sonderfall an. Über den bolivianischen Militärratthefe in Berlin bei der Abgabe seiner ehrenwörtlichen Erklärung gegen die Briefsäcker des Weißen Hauses vor der In- und Auslandspresse beobachtet konnte, fragte sich mit einiger Ueberraschung, warum gerade dieser Offizier von Roosevelt zu einem unfreiwilligen Mitspieler bei seinen verbrecherischen Wandoern gegen den deutschen Gesandten in Bolivien gemacht wurde, denn an der Wahrheit des Dementis von Major Belmonte ist gar kein Zweifel möglich. Aber auch hier ist des Rätsels Lösung die trübselige Animosität, die Roosevelt gegen jeden Menschen nährt, der mit seinen Plänen nicht einverstanden ist, aus Südamerika wie so viele andere Gebiete zu einer hohen Kolonie der USA zu machen. So wollte Roosevelt gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe treffen, den südamerikanischen Freiheitsgedanken und den bösen Nationalsozialismus, den er in einer Art von Verfolgungswahn hinter jedem Strauch und Amelshausen wittert. Und so befehlt er die Fällung eines diplomatischen Dokuments, das Antrieben stiften konnte, und zugleich die expressivste Weiterleitung des Lügenbriefes an die ihm hürige Regierung in La Paz. Damit war für ihn der Ring einer neuen Aggression geschlossen, ein neues Märchen als Wahrheit ausposaunt und ein neuer Sturm im USA-Lagenteich entfacht, der nach seinem Willen nun weiter auf die anderen Staaten Ibero-Amerikas überspringen soll.

Nicht viel anders betreibt Roosevelt seine Angriffspläne gegen Japan. Auch hier ist kein einziges Bedenken, die tiefe Vernunft und Berechtigung der japanischen Pläne zu einer endgültigen Befriedung des Fernen Ostens durch unkontrollierbare Handlungen wütender Unbeherrschtheit und durch bombastische Beschimpfungen aller Andersdenkenden verblüffend ins Unrecht zu setzen und in ihr Gegenteil zu verzerren. Auch hier spürtet er wie ein Rasender hinter dem Arge her, um ihn ja nicht entwischen zu lassen. Der Verhängung der Wirtschaftblockade gegen Tokio folgt sofort die Mobilisierung der Philippinen, der ersten Sondierung möglicher Hilfe für China ein freches und zweideutiges Garantieangebot an Niederländisch-Indien und

Französisch-Indochina und der Befehl, möglichst umfassende Kriegsmateriallieferungen an Tschungling in Gang zu setzen und den Antransport dieser Lieferungen genau wie im Fall Island mit Mitteln der USA-Flotte zu bewerkstelligen. Und wiederum wird auch hier Anstand und Ehre gegenüber früheren Verbündeten strupellos über Bord geworfen. Französisch-Indochina soll durch Anhänger des Verräters de Gaulle ausgehöhlt werden, das nationale Frankreich, wo es sich am schlechtesten wehren kann, nach dem britischen Vorbild neue Schläge erkalten. Dem schließt nun Japan durch Truppenlandung einen Kegel vor.

Japanische Truppenlandung in Indochina

Shanghai, 29. Juli. (Staatsdienst des D.R.G.) Japanische Truppen begannen am Dienstag morgen, wie in Hanoi amtlich bekanntgegeben wird, mit der Auslieferung nördlich der Camranh-Bucht. Die amtliche Bekanntmachung besagt ferner, daß die japanischen Luftwaffe insgesamt acht Flugplätze einschließlich des Flugplatzes von Saigon zur Verfügung gestellt wurden.

In Saigon werden Vorbereitungen zur Aufnahme der japanischen Truppen getroffen. Das Gebäude der französischen Handelskammer wird dem japanischen Generalstab zur Verfügung gestellt, das Gebäude der chinesischen Handelskammer wird japanisches Hauptquartier. Die japanischen Truppen beziehen Kasernen außerhalb der Stadt. Die Hafenanlagen von Saigon werden der japanischen Marine weitgehend zur Verfügung gestellt. Die Hotels in Saigon sind mit seit dem Wochenende ein-treffenden japanischen Offizieren überfüllt. Die Vorbereitungen zur Aufnahme der Japaner werden sich reibungslos abspielen.

Das Mißtrauen der Bevölkerung gegen die englischen Finanzinstitute bewirkte am Montag einen Ansturm auf die Schalter, so daß die englischen Banken sich gezwungen sahen, die Geldabhebungen auf 500 Pfaster zu beschränken.

Bereits 40.000 Japaner in Süd-Indochina gelandet

Hanoi, 29. Juli. (Staatsdienst des D.R.G.) Die Auslieferung japanischer Truppen in Süd-Indochina macht schnelle Fortschritte. Nach in Hanoi vorliegenden Meldungen sind bisher 40.000 Mann gelandet.

Niederländisch-indische Regierung hebt das Petroleumabkommen auf

Shanghai, 29. Juli. (Staatsdienst des D.R.G.) Nach einer Domei-Meldung hat die niederländisch-indische Regierung einseitig das Petroleumabkommen mit Japan aufgehoben.

Neuseeland schließt sich Maßnahmen gegen Japan an

Stockholm, 29. Juli. Wie Reuters aus der neuseeländischen Hauptstadt Wellington meldet, hat der stellvertretende Premierminister Kall bekanntgegeben, daß die neuseeländische Regierung gegen Japan eine ähnliche Aktion durchzuführen, wie sie durch Großbritannien und die Vereinigten Staaten in vollem Einverständnis mit Neuseeland bereits erfolgt sei. Die neuseeländische Regierung hat am Montag Japan mitgeteilt, daß der japanisch-neuseeländische Handelsvertrag von 1919 mit den Zusätzen von 1928 nach Ablauf der vorgesehenen dreimonatigen Kündigungsfrist keine Wirksamkeit verlieren werde.

Französisch-japanisches Protokoll

Die ... 29. Juli. Zwischen der französischen und der japanischen Regierung wurde, wie amtlich mitgeteilt wurde, am Dienstag in Sicht ein Protokoll über die französisch-japanische Zusammenarbeit zur gemeinsamen Verteidigung Französisch-Indo-Chinas abgeschlossen und vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Admiral Darlan und dem japanischen Botschafter Rato unterzeichnet. Das mit der Unterzeichnung in Kraft tretende Protokoll sieht folgende drei Punkte vor:

- 1. Die beiden Regierungen verpflichten sich, zur gemeinsamen Verteidigung Französisch-Indochinas militärisch zusammenzuarbeiten.
- 2. Die im Hinblick auf diese Zusammenarbeit zu ergreifenden Maßnahmen werden Gegenstand besonderer Abmachungen werden.
- 3. Die vorerwähnten Dispositionen bleiben nur so lange in Kraft, als die Umstände, die den Grund für ihre Annahme bilden, vorliegen.

Vorschußlorbeeren und Haß

Eine Rede des Sonderbeauftragten Roosevelts

Der Sonderbeauftragte des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harry Hopkins, sprach, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, am Sonntagabend in einer Kundgebung. Seine Ausführungen waren durchdrungen von Hagenföhlen auf Deutschland. Das wäre an sich nichts Neues, aber immerhin ist es selbst in diesen Zeiten ungewöhnlich, wenn das Staatsoberhaupt mit folgenden Worten angegriffen wurde: „Es gab eine Zeit, da der mächtige Ozean uns trennte, jetzt vereint er uns. Der Präsident der Vereinigten Staaten ist sich mit Churchill einig in dem Entschluß, die rücksichtslose Gewalt dieses fündigen Bischofs in Berlin zu durchbrechen.“ Diese Formulierung erhält ihr besonderes Gewicht dadurch, daß Hopkins in amtlichem Auftrag in London weit und auch gemäß diesem amtlichen Auftrag sprach. Man glaube in dem angelsächsischen Raum nicht, daß Deutschland solche Worte einfach hinnehme; sie haben ihre Wirkung, aber in einem anderen Sinn, als man sich jenseits des Kanals und des Festlandes vielleicht vorstellt.

Hopkins erklärte weiter: „Wir messen die Entfernung nicht länger in Meilen — der Hunne ist nur 21 Meilen von Dover entfernt, und doch ist er und seine heldische Lebensweise mehr als 2000 Jahre von Dover entfernt. Wie die meisten Amerikaner, so habe ich das Gefühl, daß unsere Art zu leben und unser Land von Hitler bedroht sind. Einst hat ihnen der Präsident von Amerika eine Politik unseres guten Willens gegeben. Der Präsident hat jedoch einsehen gelernt, daß die Sympathie eine menschliche Eigenschaft ist, daß jedoch eine fliegende Fellecht Bomben abwerfen kann. Er mußte, daß Bewunderung schmeicheln kann; er weiß aber auch, daß ein Zerstörer Wasserbomben abwerfen kann. Das Leid und Wahngeseh war die Antwort, die unsere Bewunderung und unsere Sympathie in eine greifbarere Form brachte und die die Waffen gegen den Tyrannen lieferte — gegen den Mann, der unsere Demokratien verflauen würde.“ Auch hier ist das Bemerkenswerte nicht die Ueberheblichkeit der Argumentation, sondern daß die Rede auf die Person unseres Führers zielt. Wiber Haß spricht aus der Haltung des Sonderbeauftragten Roosevelts. Von Deutschland aus hat man solche — gelinde gesagt — Entlei-



lungen, in Wirklichkeit böswillige Wutausbrüche, noch nie verurteilt. Was Hopkins sagte, richtet sich von selbst.

Es richtet sich aber auch seine weitere Darstellung, in der er den Kriegsverlauf nicht nur mit den Augen eines anglophilen Amerikaners sieht, sondern mit einem die Wirklichkeit vertennenden und in jeder Hinsicht vergewaltigenden Optimismus, wie ihn der Engländer der Insel nach seinen Erfahrungen nur mit einem misstrauischen Achselzucken vernennen kann. Keine Rücksicht auf den Feindes kann jetzt den ununterbrochenen Strom von Schiffen anhalten, die hier täglich eintreffen, und die mit bedeutend greifbareren Dingen beladen sind als mit Hoffnungen und mit Sympathien. Das riesige Konstruktionsprogramm der viermotorigen Großbomber vom Typ B-29 ist bereits sehr fortgeschritten, und Hitler wird seine Fabriken nicht weit genug wegverlegen können, um ihrer zerstörerischen Wucht zu entkommen. Amerika schickte bereits Hunderte von Panzern nach allen Teilen des britischen Empires, und noch viele mehr sind unterwegs. Ueberseeschiffe, darunter viele Zerstörer, sind Großbritannien überlassen worden. Das größte Programm zum Bau von Handelsschiffen, das jemals unternommen wurde, ist in der Entwicklung begriffen. Wir können Ihnen versichern, daß Schiffe genug da sein werden, um Lebensmittel, Petroleum und Munition zu transportieren. Heute überqueren die in amerikanischen Fabriken hergestellten Panzer bereits die westlichen Wälder. Amerikanische Flugzeuge aller Art fliegen überall da im Kampf, wo die Luftwaffe Widerstand leistet. Die auf Hochtauren laufenden britischen Fabriken bedienen sich amerikanischer Werkzeuge als in ihnen. Wir wollen auch nicht die Ernährungstrategie vergessen. Amerika wird niemals das britische Volk verhungern lassen. Für Herrn Hopkins ist der Krieg kein Krieg mehr, sondern eine amerikanische Organisationsfrage. Lassen wir ihn und seine Freunde in diesem Glauben. Sie alle werden noch erkennen, daß auch in einer Propagandarede Haß und Verleumdungen nichts nützen, sondern nur schaden.

Stürmische Kundgebungen im USA.-Senat

Washington, 29. Juli. Im Anschluß an eine Rede Wheelers in der Senatsführung, in der der Senator kürzlich Angriffe des Kriegsministers Stimson auf ihn als böswillige Verleumdungen zurückwies, kam es, wie Associated Press meldet, im ganzen Haus zu lauten Kundgebungen für Wheeler. Eine größere Anzahl von Senatoren erklärte, Stimson habe keine rechtliche Berechtigung, Wheeler einer landesverräterischen Tätigkeit zu beschuldigen und mißbilligte das Verhalten des Kriegsministers in ungeschminkten Worten.

Der demokratische Senator Smith, der politisch in der Mitte steht, erklärte, Stimson habe Wheeler nicht ohne höhere Befehl verunglimpfen können. Der Senat sollte die Regierung auffordern, sich nicht in Angelegenheiten des Kongresses einzumischen. Smith teilte gleichzeitig mit, daß er gegen die Verlängerung der militärischen Dienstzeit stimmen werde. Unter den nichtisolationistischen Senatoren, die Wheeler verteidigten, befinden sich die Demokraten Lydings, Truman, Brooks und Charles. Lediglich der demokratische Fraktionsführer Barkly versuchte Stimson in Schutz zu nehmen, indem er die Isolationisten angriff.

Während Ausführungen und die weiteren gegen den Kriegsminister gerichteten Senatsreden Wren wiederholt stürmischen Beifall der nicht gedrängten Zuhörer auf den Tribünen aus, so daß Vizepräsident W. mehrfach androhte, das Publikum auszuschließen.

Roosevelts wirtschaftliche Unterjochung Südamerikas

Unverhüllte imperialistische Propagandakampagne — Uebelste wirtschaftliche Expansionsmethoden — Unerhörte Eingriffe in die Hoheitsrechte der ibero-amerikanischen Staaten

Die Berlin, 29. Juli. Seit Mitte 1940 hat Präsident Roosevelt im Rahmen seiner gegen Südamerika und dessen Beziehungen zu Europa gerichteten Kampagne vor allem dem wirtschaftlichen Bereich besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Nach der Bestellung Nelson Roosevelts zum Leiter einer neu ins Leben gerufenen „Zentralstelle zur Koordinierung der Handels- und kulturellen Beziehungen zwischen den amerikanischen Republikern“ wurde alsbald in den tonangebenden Zeitungen und Zeitschriften New Yorks, Chicagos und Washingtons ebenso wie durch Reden führender Leute der Roosevelt-Clique ein gewaltiger wirtschaftlicher Propagandafeldzug entfesselt. Die Presse der USA erdachte mit erstaunlicher Fügigkeit, hinter der die weitere Weltung klar erkennbar ist, die wirtschaftliche Bedeutung Südamerikas und bemühte sich, ein bis dahin nie in Erscheinung getretenes lebenswichtiges Interesse der Vereinigten Staaten an der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der ibero-amerikanischen Länder zu konstruieren.

Das eindeutig ausgerichtete Spiel der Propaganda wurde gleichzeitig noch durch das schon oft zuvor geübte bekannte Spiel mit den goldenen Äugeln ergänzt und unterstützt.

Als man in Washington glaubte, den Boden durch Propaganda und Anleihen genügend vorbereitet zu haben, ging man vom Frühjahr 1941 ab in rascher Folge zu weitergehenden Maßnahmen über. Wir wissen, daß die USA-Regierung durch ihre diplomatischen Vertreter bereits im März an südamerikanische Staaten herantrat und diesen eine Beschlagnahme der in ihren Häfen liegenden ausländischen, vor allem deutschen und italienischen Schiffe nahelegte. Aus der Kenntnis dieser Aktion wird es erklärlich, daß unmittelbar darauf Anfang April gleichartige Vorgänge in einigen mittel- und südamerikanischen Staaten — Mexiko, Costa Rica, Venezuela, Ecuador und Peru — zu verzeichnen waren. Die USA-Regierung hat von den ibero-amerikanischen Staaten, von denen manche überhaupt keine Handelsverträge besitzen, und keine Befehle für die rechtswidrig in Besitz genommenen Schiffe hatten, ganz einfach eine Solidarität des Diebstahls und Verbrechens verlangt. Sie hat damit erreicht, daß mehrere mittel- und südamerikanische Länder fast durchweg im Gegensatz zu ihrer öffentlichen Meinung, aus der Zwangslage ihrer Abhängigkeit heraus, ihre zunächst entschieden ablehnende Haltung aufgaben und sich im nordamerikanischen Interesse zu bedenkliehen rechts- und neutralitätswidrigen Handlungen verhielten, die in der Endauswirkung gegen die eigenen wirtschaftlichen Interessen der betreffenden Länder gehen müßten, da der wirtschaftliche Aufschwung und der Wohlstand Ibero-Amerikas nicht von Nordamerika, sondern ausschließlich vom Handelsverkehr mit Europa abhängt.

Im Zuge der in den darauffolgenden Monaten immer offensichtlicher auf eine Kriegseinmischung in Europa abzielenden Politik Roosevelts und einer Einbegleichung des gesamten ameri-

kanischen Kontinents in seine diesbezüglichen Pläne war nach den Schiffsbeschlagnahmen der Weg zur Forderung eines gesamtamerikanischen Ausfuhr-Kontrollsystems, das alle irgendwie kriegswichtigen Rohstoffe von den Dreimächtepartnern fernhalten sollte, nicht mehr allzu weit. Die Tatsache, daß heute unter den durch den Krieg in Europa geschaffenen Verhältnissen die Vereinigten Staaten der wichtigste Käufer südamerikanischer Ausfuhrwaren und gleichzeitig der wichtigste Lieferant des notwendigen Einfuhrbedarfs wurden, ist rücksichtslos zu den übelsten Expansionsausgenutzungen worden. Aus dieser Tatsache und den aus ihr möglich gewordenen halbabschneiderischen Drohungen der Vereinigten Staaten ist es erklärlich, daß eine ganze Reihe südamerikanischer Länder — Peru, Guatemala, Brasilien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Costa Rica, El Salvador, Mexiko und Bolivien — den amerikanischen Forderungen nachgaben und eine Ausfuhrkontrolle für kriegswichtige Rohstoffe einführten. Es ist bezeichnend, daß die Vereinigten Staaten im Zusammenhang damit von den südamerikanischen Ländern sogar eine Sperrung der in ihren Ländern befindlichen Guthaben der Achsenmächte verlangten, in dieser noch weitergehenden Forderung allerdings bis jetzt ohne Erfolg blieben.

Allen Erfolgen in der wirtschaftlichen Unterjochung Südamerikas hat Roosevelt mit der Einführung seiner schwarzen Listen durch die Proklamation vom 17. Juli 1941 die Krone aufgesetzt. Die USA-Regierung hat sich durch diese schwarzen Listen amtlich hinter die Tätigkeit Nelson Roosevelts gestellt und den von diesem schon seit längerer Zeit geführten systematischen Kampf um eine Ausschaltung der Wirtschaftsinteressen der Achsenmächte in Ibero-Amerika übernommen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihre Ausfuhrverbote nun sich aus indirekt auch in allen südamerikanischen Ländern eingeführt und die Hoheitsrechte dieser Staaten, in denen sie zwei Gruppen von Staatsangehörigen schafft, von denen die eine frei handeln kann, während die andere sowohl gegenüber dem Ausland als auch gegen im Inland diskriminiert ist, in einer bisher wohl noch nie dagewesenen Form brutal mißachtet und verlehrt.

Für die strupellose Methode Roosevelts ist es kennzeichnend, daß man in den Vereinigten Staaten heute offen zugibt, daß zur Aufstellung der schwarzen Listen etwa 6000 ibero-amerikanische Firmen vom Büro Roosevelts über wacht wurden und daß dabei das USA-amerikanische Handelsdepartement und das Staatsdepartement sowie Außenhandelsvereinigungen und etwa 17 000 amerikanische Firmen Beihilfe leisteten. Damit wird eine gegen Südamerika durchgeführte Handelsespionage größtenteils als Tatsache zugegeben.

Eindeutig ergibt sich, daß Roosevelt planmäßig eine völlige wirtschaftliche Unterjochung Südamerikas und die absolute wirtschaftliche Oberhoheit der Vereinigten Staaten mit einer zwangsläufig sich daraus ergebenden politischen und kulturellen Vorherrschaft erstrebt. Südamerika soll wirtschaftlich voll und ohne jeden Vorbehalt an die Vereinigten Staaten angeschlossen werden, um Roosevelt auf diese Weise die unbehinderte Verwirklichung seines beabsichtigten Vorstoßes gegen Europa zu ermöglichen.

Japanische Schutzmaßnahmen in Schanghai

Die Schanghai, 28. Juli. Im Einklang mit den Gegenmaßnahmen der japanischen Regierung gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten gab auch das japanische Generalkonsulat in Schanghai Bestimmungen heraus, die die Kontrolle von Transaktionen nordamerikanischer Geschäftsleute betreffen. Die Bestimmungen finden Anwendung auf Transaktionen, an denen solche ausländische Einzelpersonen oder Firmen beteiligt sind, die USA-Staatsbürger oder Bürger von USA-Gebieten einschließlich der Philippinen oder die USA-Gesellschaften oder von den USA kontrollierten Gesellschaften sind.

Wie das Kwantung-Büro am Montag mitteilt, hat sich das Postgebiet Kwantung gleichfalls entschlossen, die englisch-amerikanischen Guthaben einzufrieren.

Bezüglich der Einfrierung der japanischen Guthaben in der USA betont die mandchurische „Kotoku“ am Montag, daß diese Maßnahme Roosevelts den Auarbeiterbestrebungen der offizialistischen gemeinsamen Wollhandelsphäre nur neuen Schwung verleihen könne, was das ein Ziel der langjährigen japanischen Politik sei. Dasselbe beziehe sich auch auf Kankin, wo man seit Anbeginn jede Abhängigkeit von dritten Mächten ablehnen habe.

Englisch-amerikanische Guthaben in der Mongolei gesperrt

Die Kalgan, 29. Juli. Die autonome Regierung der Mongolei hat durch eine Reihe von Sondererlassen die Sperrung der englisch-amerikanischen Guthaben in ihrem Gebiet angeordnet und gleichzeitig die Einschränkungsbestimmungen bekanntgegeben, nach denen die zulässigen Geschäfte zwischen Mongolen und Engländern sowie Amerikanern erfolgen werden.

Jugendaustausch zwischen Deutschland und Bulgarien

Berlin, 29. Juli. Die Reichsjugendführung hat mit der neuen bulgarischen Staatsjugendorganisation Brannik eine Vereinbarung getroffen, nach der im August d. J. 125 deutsche HJ-Führer in die Ausbildungslager der bulgarischen Jugendführung eingeladen werden. Nach einem achtstägigen Aufenthalt in den Lagern, in denen die künftige Führerschaft der bulgarischen Staatsjugend erzogen wird, erfolgt eine mehrtägige Fahrt durch verschiedene bulgarische Provinzen, besonders nach den neugewonnenen Gebieten. Vor dem Abbruch des Aufenthalts ist ein zweitägiges Programm in Sofia vorgesehen, von wo dann die Rückfahrt nach Deutschland angetreten wird. Zur gleichen Zeit wird dieselbe Anzahl bulgarischer Jugendführer nach Deutschland kommen und hier an Lagern und Fahrten der HJ teilnehmen. Nach diesem gemeinsamen Aufenthalt in Berlin und den Sommerkampfspielen in Breslau verläßt diese Gruppe Anfang Oktober wieder das Reich.

2000 Jungflamen kommen nach Deutschland

Berlin, 29. Juli. Die bisher bestehenden flämischen Jugendorganisationen haben sich zusammengeschlossen und die offizielle Bezeichnung nationalsozialistische flämische Jugend gewählt. Ihre Führer sind Dr. Lechambre und Wachtelaer, zwei der bisher schon bedeutendsten Führer von Jugendorganisationen. Sie haben die NS-Flämische Jugend dem flämischen Führer Staf de Clerq für die Arbeit an den nationalen Aufgaben der Flamen zur Verfügung gestellt. Der Aufbau der neuen Jugend soll in enger Zusammenarbeit mit der HJ erfolgen. Als erstes Zeichen ihrer engen Freundschaft mit Deutschland haben die Flamen beschlossen, 2000 Jungen zur Einbringung der Ernte nach Deutschland zu schicken.

Roosevelt belet

Berlin, 28. Juli. Die Associated Press aus New York meldet, nahm Präsident Roosevelt in der St. James-Episcopal-Kirche „an einem Gebet teil, in welchem der Gott des Friedens angezufen wurde, die Mächte der Torheit und Aggression zu schlingen“. Dies — so fügt die USA-Agentur hinzu — werde als ein neuer Schritt angesehen, durch den die diplomatische Gegenaktion der Vereinigten Staaten gegen Japan gefördert werden solle.

Dieser Schritt ist weder neu noch diplomatisch, sondern ist ein alter und völlig abgenutzter englischer Exportartikel. Roosevelt, dessen Botschafter in Warschau, Paris, Belgrad usw. sich einst in seinem Auftrag als Kriegseinsprecher betätigte, Roosevelt, der heute mit allen Mitteln der Demagogie versucht, die USA gegen den Willen des Volkes in den Krieg hineinzutreiben, ist ein würdiger Geschäftsfreund dieser verlogenen Gebetsfirma. Diese Plutokratenrepublik ist auf den Pfändern der Welt und „betet“ Jeter und Mordis, wenn ehrliche und anständige Völker auch ihren notwendigen Anteil am Reichtum der Schöpfung fordern.

Feldpostmarder zum Tode verurteilt

Die Berlin, 29. Juli. Das Berliner Sondergericht verurteilte den 39-jährigen Otto Frig aus Neukölln zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Damit haben die Taten eines Feldpostmarders, wie sie in diesem Umfang glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören, ihre gerechte Sühne gefunden.

Der Angeklagte, der seit mehreren Jahren in den Diensten der Reichspost stand, hat nach seinem Geständnis eine ungewöhnlich große Menge von Feldpostsendungen unterschlagen. Er erbeutete neben Bargeld auch Rauchwaren, Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände aller Art. Eine Durchsuchung der Wohnung und der Laube des Angeklagten förderte ein ganzes Lager gestohlener Waren und einen größeren Geldebetrag zutage. Verschiedene Gegenstände wurden auch noch bei der Freundin des Postmarders vorgefunden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Flieger der Blauen nehmen am Kampf teil. Mehrere spanische Flieger, die im Bürgerkrieg zu der bekannten Blauen Staffel des Fliegerhelms Garcia Morato gehörten, verließen Spanien, um als Freiwillige am Kampf gegen dem Bolschewismus teilzunehmen. Die spanischen Flieger stehen unter dem Befehl eines Majors, der nach dem Tode Garcia Moratos die Führung der Blauen Staffel übernahm. Morato schloß im Bürgerkrieg 34 feindliche Maschinen ab. Er verunglückte bei einem Kunstflug kurz nach Beendigung der Revolution.

Nac Arthur Kommandeur der USA-Marine im Fernen Osten. Der USA-Senat hat die Beförderung und Ernennung des Generalleutnants Nac Arthur zum Kommandeur der USA-Armee im Fernen Osten bestätigt.

Der „Postillon des Kaisers“ gestorben. In Oppeln starb kurz nach seinem 102. Geburtstag der Postkaffner a. D. Robert Niewalda. Er war frühzeitig in die Dienste der Postverwaltung eingetreten und schon während des Krieges 1886 Feldposturier. Im Kriege 1871 meldete sich Niewalda wieder zur Feldpost. Am 18. Januar 1871 hatte er sich mit einem vierpännigen Wagen beim Großen Hauptquartier zu melden, wo der alte König Wilhelm seinen Wagen bestieg. Er brachte den König zum Schloß in Versailles zur Kaiserproklamation. Seit jenem Tage wurde Niewalda der „Postillon des Kaisers“ genannt. Anlässlich seines 100. Geburtstages konnte der greise Postbeamte vor allem auch eine Gratulation des Führers empfangen.

Der Senatspräsident beim Reichskriegsgericht, Wilhelm Sellmer, vollendet am 30. Juli seine 40jährige Dienstzeit. Er gehört seit 1. Oktober 1936 mit dem Dienstgrad eines Vizeadmirals als Senatspräsident dem Reichskriegsgericht an. Am 7. August 1937 wurde er im Nebenamt zum Präsidenten des Wehrmachtsdienstrafhofes ernannt.

Kreuzzug nach dem Osten

Düsterer Osten, da lauert die Nacht! Nun sind die Vesten zum Raube ertönt, Nun steht der Sturm am Gewehre. Wir oder jammeln die höhere Welt: Unseren kühnenden Fahnen gesellt, Wachsen die lichtvollen Heere.

Alle voran! Die Nacht ist zerrissen! Ueber den blutroten Finsternissen Eint sich zum Siege das neue Geschlecht. Sehet, da ziehen, die sich gefunden, Fest an den Schwur ihrer Größe gebunden, Auf ihren Fahnen Freiheit und Recht.

Heiliger Sinn gibt heilige Waffen. Was wir noch opfern und opfernd erschaffen, Segnen die Toten, die wir beweint. Die da gestorben, bleiben betrunken, Mit uns zu bauen die tempelreichen Stufen, Bis uns der Frieden der Völker erscheint.

Carola Schiel.

Was ist ein „Bayer“-Arzneimittel?

Ein „Bayer“-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten „Bayer“-Forschungslaboren. Tausende von Ärzten verordnen „Bayer“-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Jede „Bayer“-Arzneimittelpackung ist kenntlich am „Bayer“-Kreuz.



Aus Stadt und Land

Allensteig, den 30. Juli 1941

Vordunkelungzeit: 30. Juli von 21.05 bis 5.55

Schönheiten der Natur und Heimat

Die Farbenfotografie findet immer weitere Anhänger bei den Lichtbildnern. Da und dort sieht man jetzt auf farbenfotografische Vorträge und auf die gleiche Begeisterung bei den Besuchern derselben. Dies war auch am Montagabend im Saal des „Grünen Baums“ der Fall, wo Reichsbahninspektor G r i m m-Hellbronn, der Vorsitzende des dortigen Schwarzwalddorvereins, einen solchen Vortrag und zwar über Schönheiten der Natur und Heimat hielt. Ueberraschend hatte sich der Vortragende abends mit dem ersten Vizepräsidenten des Schwarzwalddorvereins, August Stark aus Eisingen, hier eingefunden und zeigte im Anschluß an die Wochenschau farbenfotografische Bilder. Schnell hatte man vorher noch die Mitglieder des Schwarzwalddorvereins zusammengetrommelt, soweit sie zu erreichen waren, und sie und die Besucher der Wochenschau, bei der die Jugend vorherrschte und ebenfalls den Vortrag miterleben durfte, hatten es wahrhaft nicht zu bereuen, zugegen gewesen zu sein. Nach einleitenden Worten des ersten Vizepräsidenten Stark taten sich im farbigen Lichtbild die Wunder der Natur vor unseren Augen auf, die von Wanderfreund Grimm mit großer Liebe und Sorgfalt der Natur entnommen waren. Dabei wurden die Zuschauer in die feinsten Feinheiten der Natur eingeführt, die der Vortragende vortrefflich nicht nur auszuweihen sondern auch in feiner Weise zu erklären wußte. Er führte dabei recht deutlich vor Augen, wie sehr es darauf ankommt, wie man wandert, und wie reich die Natur denjenigen beschenkt, der mit offenen Augen durch ihre Herrlichkeiten geht. Schöne Landschaften vom Unterland, vom Neckar- und Bodental usw. (auch einige Aufnahmen von Hermann Seig-Allensteig waren eingefügt), sowie fröhliche Wandergruppen in der Landschaft, waren recht geeignet, die Wanderlust zu wecken, deren Förderung der Schwarzwalddorverein sich zur Aufgabe gemacht hat. Und B. Paul sprach namens des Schwarzwalddorvereins gewiß allen Besuchern des farbenfotografischen Abends aus dem Herzen, als er Herrn Grimm den Dank hierfür zum Ausdruck brachte. Wäre der Vortrag seinen Zweck erfüllt haben, den Sinn für das Wandern zu wecken und dem Schwarzwalddorverein neue Freunde zuzuführen und möge insbesondere der von den Lichtbildern begeisterten Jugend gezeigt haben, wie schön das Wandern ist, wenn man mit offenen Augen die Schönheiten der Natur betrachtet, und sie sieht, wozu der Vortragende die Jugend in dankenswerter Weise besonders aufforderte.

Der Lichtbildvortrag wurde am letzten Sonntag auch in Nagold und am gestrigen Abend im Hans-Schemm-Haus in PflaGRAFEN weiler gehalten und überall fand er die gleiche Begeisterung bei den Besuchern.

Oberschwimmerkämpfe

vom 1.—3. August in Herrenberg

Auf Grund der bei den Untergauschwimmerkämpfen erzielten Resultate, sind vom Untergau Schwarzwald 401 zu den Obergau-Schwimmerkämpfen, die vom 1.—3. August in Herrenberg ausgetragen werden, 3. Mittel zugelassen. 300 mit. Bruchschwimmer nehmen Maxianne Gehring, Neuenbürg und Ruth Wiesel, Allensteig teil, das DDR-Beck wird in der gleichen Disziplin von Gerda Köhler, Calw vertreten.

Unser Dank bei der Hausammlung am 9. August

Neben der am deutlichsten sichtbaren Verwundetenpflege obliegt dem Deutschen Roten Kreuz im Kriege auch noch die Betreuung der Kriegsgefangenen, die Fürsorge nach Vermissten, die Fürsorge für Internierte und die Postvermittlung nach allen Ländern der Welt. Der größte Teil dieser Arbeiten wird in enger Gemeinschaft mit dem Genfer „Internationalen Komitee vom Roten Kreuz“ geleistet. Insgesamt sind es 63 Staaten, die die Genfer Kommission unterzeichnen und sich dadurch zur Gegenseitigkeit verpflichtet haben. Das Internationale Rote Kreuz dient der Erhaltung von Leben und Gesundheit der besten Söhne aller Nationen: der Soldaten. Es verlangt die Hilfe für alle nach ehrenvollem Kampf Verwundeten, gleichviel ob Freund oder Feind. Es ist allgemein bekannt, daß Deutschland sich mit peinlicher Sorgfalt an die Bestimmungen der Genfer Konvention hält; es ist aber ebenso bekannt, daß die Achtung vor dem Roten Kreuz bei unseren Gegnern nicht immer vorhanden ist. Der Grundlag des Internationalen Roten Kreuzes steht vor, daß die dem Feind erwiesene Pflege auch den eigenen Söhnen in gleicher Lage auf der anderen Seite zu Gute kommt.

Das Deutsche Rote Kreuz hat seit dem ersten Tage des Krieges alle Kräfte angepannt, um für die in gegnerischen Ländern internierten Zivilpersonen und Kriegsgefangenen eine gute Behandlung zu erwirken. Beim Internationalen Roten Kreuz in Genf ist eine Zentralkasse eingerichtet, in der aus aller Welt die Fäden von Millionen Menschenhändeln zusammenlaufen und wieder ausstrahlen. In mehr als neun Millionen Karteikarten sind Kriegsgefangene, Zivilinternierte und Flüchtlinge namentlich aufgeführt. Jeder beteiligte Staat stellt offizielle Listen auf, die durch die Vermittlung der Zentralkasse für Kriegsgefangene den Heimatländern der Gefangenen zugestellt werden.

Aus liegen in den Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes die unzähligen Helfer und Helferinnen und geben Rat und Auskunft an die Familien, die in Ungewißheit über das Schicksal eines ihrer Lieben sind. In Kanada wird beispielsweise auf dem Weg über Genf festgestellt, wie es einem Verwundeten deutschen Kriegsgefangenen geht, in Frankreich wird nach einem vermissten Soldaten geforscht, in England wird nachgefragt, was aus einem Flüchter geworden ist, der von einem Feindflug nicht zurückkehrte, in Nordafrika werden Erkundigungen darüber eingezogen, ob ein Gefangener nach Indien abtransportiert wurde, und so gehen täglich Hunderte und aber Hunderte von Anfragen und Auskünften durch die Büros der deutschen Gefangenensfürsorge.

Die Opferbereitschaft der Helfer und Helferinnen vom Roten Kreuz ist auch für uns eine Verpflichtung zur Opferbereitschaft. Jede Spende, die wir bei der nächsten Hausammlung zur Verfügung stellen, fördert das segensreiche Werk des Deutschen Roten Kreuzes.

Ein „Schweineglück“ hatten zwei Wanderer, die am gestrigen Sonntag der Rogold entlang und über die Garmöller Berge wanderten. An der Straßengabelung von Grömbach und Wöckersberg fanden sie ein muntere und lebendes Schweinchen und freuten sich dieses Glückes. Weniger Glück hatte offenbar der Schweinehändler oder -Käufer, dem auf der Rückfahrt vom Markt von seinem Auto, ohne daß er es merkte, zwei Käuferschweine abgepfungen waren. Ob der Kamerad des gesunden Käufers ebenfalls aufgefunden wurde, das konnten die Wanderer nicht mehr erfahren.

Schramberg. (90. Geburtstag.) Der älteste Einwohner der Stadt, der frühere Wertmeister Frank Josef Haas, vollendete dieser Tage in geistiger und körperlicher Frische sein 90. Lebensjahr. Der Altersjubiläum nimmt am Zeitgeschehen noch lebhaften Anteil.

Bach-Altensteig, Kr. Rottweil. (Kind verbrüht.) Ein vierjähriges Mädchen blieb in der Waschküche mit den Kleidern an einem Janker hängen und stürzte in einen Eimer mit heißer Waschlauge. Das Kind mußte mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus übergeführt werden.

Stuttgart. (Arbeitsgemeinschaft.) Zwischen der Gauhauptabteilung Gesundheit und Volkshilfe der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern, und der Medizinischen Fakultät Tübingen ist eine Arbeitsgemeinschaft gebildet worden. Im Gemeindefachbereich des nationalsozialistischen Arbeiterbetriebes Mahle, K.-Gef. Stuttgart-Bad Cannstatt, fanden sich dieser Tage Professoren und Medizinstudenten zu einer eindrucksvollen Arbeitssitzung zusammen.

Wer kennt die Tote? Am Montag, 28. Juli, wurde in den frühen Morgenstunden auf Marlung Baihingen-F. eine unbekannte weibliche Leiche aufgefunden. Die Tote ist etwa 55 Jahre alt, 1,45 Meter groß, stark, unterlegt, hat dunkelblonde, leicht graugemischte, lange, links geschüttelte Haare. Sie führte schwarze Handtasche, Inhalt u. a. zwei Schlüssel sowie Lebensmittelkarte für die 26. Zuteilungsperiode, ausgestellt vom Ernährungsamt Stuttgart, bei sich.

Den Verletzungen erliegen. Eine 58 Jahre alte Frau, die am 3. Juli auf der Straße zu Fall gekommen war, starb nun an den Folgen der inneren Verletzungen, die sie bei dem Unfall davongetragen hatte.

Vom Killesberg. Am 2. und 3. August 1941 hält die „Kreisfachgruppe für Kaninchenzüchter Stuttgart“ im Zusammenwirken mit dem Städtischen Tieramt auf dem Killesberg in den Tropenausstellungshallen ihre diesjährige Sonderschau ab. Neben 500—600 Tieren, unter denen alle in Deutschland vorkommenden Rassen vertreten sind, wird auch eine großangelegte Werbe- und Lehrschau gezeigt.

Eisingen. (Würger Fuchs.) Ein Fuchs wütete in einem Bauernhof in Eisingen 36 Hühner. Bald darauf erschien er wieder und taubte aus dem gleichen Hof eine Bruthenne. Dem unerfülllichen Würger ist man auf der Spur.

Münsingen. (Beim vorzeitigen Abpringen.) Ein 19 Jahre alter Fahrgast sprang im Bahnhof aus einem noch in Fahrt befindlichen Zug ab und verletzte sich am Fuß so schwer, daß ihm dieser im Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Dollingen, Kr. Münsingen. (Das Auge verloren.) Dem Schmiedmeister Hermann Wenker wurde durch ein Eisenstück das linke Auge derart verletzt, daß es ihm in der Tübingen Augenklinik entnommen werden mußte.

Strasbourg. (Ausländische Gäste.) Im Laufe des Monats trafen in Begleitung des Leiters des Außenamtes der Dozentenchaft der Universität Freiburg, Professor Dr. Technow, einige ausländische Wissenschaftler der Universität Freiburg in Strasbourg ein, um zunächst unter Führung des Kunsthistorikers Professor Dr. Pauch eingehend das Münster zu besichtigen. Am Nachmittag besichtigten die Gäste, unter denen sich Vertreter für Frankreich und Spanien, ein Schweizer und ein Spanier sowie Nationalökonom aus Bulgarien, Rumänien und Japan befanden, die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Rehl. (Tod im Gärbottich.) Um einen Gärbottich zu reinigen, fiel ein Arbeiter in das Gefäß. Als er nach einiger Zeit nicht wieder zum Vorschein kam und auch kein Lebenszeichen von sich gab, rief der andere Arbeiter ihm nach. Auch er sollte das

Schicksal seines Kameraden teilen. Allem Anschein nach sind beide Arbeiter den in dem Gärbottich befindlichen Gasen zum Opfer gefallen. Trotz schnellster Überführung in ein Krankenhaus waren Wiederbelebungsvorläufe erfolglos.

Bahr. (In der Schutter ertrunken.) Am Samstag nachmittag ist der vier Jahre alte Sohn des Hilfsarbeiters Karl Wilhelm Baumann in der Schutter ertrunken. Der Junge war in ein tiefes Sandloch geraten und ertrank. Sein in der Nähe befindliches Schwesterchen sprang, anstatt in dem benachbarten Borsbad Hilfe zu holen, nach Hause, um die Mutter von dem Borsbad zu benachrichtigen. Als Letztere an der Unglücksstelle eintraf und ihren Sohn aus der Tiefe herauszog, war es bereits zu spät. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe waren erfolglos.

Große Verbesserungen in der Rentenversicherung

Erhöhung der Renten — Einführung der Krankenversicherung für Rentner

DRS Berlin, 29. Juli. Soeben ist das vom Reichsarbeitsministerium vorbereitete Gesetz über die Verbesserung der Leistungen in der Rentenversicherung vom 24. Juli 1941 vom Führer unterzeichnet worden. Es bringt wichtige Verbesserungen, die alle Rentner der Invaliden-, der Angefallten-, und der knappschaftlichen Rentenversicherung lebhaft begrüßen werden.

Das neue Gesetz gewährt zu den laufenden Renten Zuschläge in Höhe der 1932 durchgeführten Kürzungen. Die Invalidenrenten und Ruhegelder werden um 6 RM., die Witwen- und Waisenrenten um 5 RM., und die Baialrenten um 4 RM. erhöht. Bei den künftig festzustellenden Renten wird der Grundbetrag entsprechend höher festgesetzt.

Die Zuschläge zu den laufenden Renten werden rückwirkend vom 1. Juni 1940 ab gewährt und erstmalig mit der Augustrente ausbezahlt. In der Angefalltenversicherung werden die Renten aus technischen Gründen zunächst noch in der bisherigen Höhe gewährt, jedoch wird die Erhöhung in den ersten Tagen des August getrennt ausbezahlt.

Gleichzeitig hat das Gesetz noch eine wesentliche Verbesserung des Anwartschaftsrechtes gebracht. Aus allen Beiträgen, die für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Ablauf des auf das Kriegsende folgende Kalenderjahres entrichtet sind, gilt die Anwartschaft für Versicherungsfälle, die seit dem 26. Aug. 1939 eingetreten sind, als erhalten.

Die Bezüge von Renten aus der Invaliden- und Angefalltenversicherung waren bisher nicht gegen Krankheit geschützt. Sie waren daher gezwungen, sich selbst zu versichern oder im Krankheitsfall die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Das neue Gesetz bringt hier den Rentnern eine bedeutungsvolle Vergünstigung, indem es die Krankenversicherung der Rentner einführt.

Wer zum Bezug einer Rente aus der Invaliden- oder Angefalltenversicherung berechtigt ist, wird für den Fall der Krankheit versichert und erhält die Leistungen der Krankenversicherung mit Ausnahme der Barleistungen. Zur Deckung der Ausgaben wird von den Invalidenrenten und den Ruhegeldern — nicht jedoch von den Witwen-, Waisen- und Baialrenten — monatlich nur 1 RM. einbehalten. Eine Kürzung der Rente tritt jedoch dadurch nicht ein, weil die Zuschläge und die Erhöhung der Grundbeträge in dem Gesetz auf 7 RM. festgesetzt sind, so daß die Rentner den Zuschlag von 6 RM. zu ihrer bisherigen Rente ungekürzt erhalten. Die Krankenversicherung wird in Kürze nach Erlaß entsprechender Anordnungen durchgeführt werden.

Damit die Rentner auch wirklich in den Genuß dieser Rentenverbesserungen kommen, bestimmt das Gesetz ausdrücklich die Anrechnungsfreiheit in der Fürsorge. Die Rentenverbesserungen bleiben bei Prüfung der fürsorgerechtlichen Hilfsbedürftigkeit außer Anschlag.

Gleichzeitig konnte der Reichsarbeitsminister die Reichszuschüsse für Kleinrentner erhöhen. Die Erhöhung erfolgt mit Wirkung vom 1. Juni 1941 ab. Sie beträgt je nach der Größe der Gemeinden bei Kleinrentnern ohne mitunterstützte Haushaltsangehörige 5—6 RM. monatlich, bei Kleinrentnern mit einem mitunterstützten Haushaltsangehörigen 7—8 RM. monatlich. Für jeden weiteren mitunterstützten Haushaltsangehörigen erhöht sich der Reichszuschuß außerdem um je 5 RM. monatlich. Die neuen Beträge werden den Kleinrentnern von den Bezirksfürsorgeverbänden baldigst gezahlt werden; ein Antrag ist hierfür nicht erforderlich.

Die Zahlung der erhöhten Sozialrenten

Die Sozialrentenempfänger erhalten die neuen Zuschläge zu den Renten der Invalidenversicherung an den Postämtern erstmalig im August gleichzeitig mit den Nachzahlungen für Juni und Juli, soweit die Renten bereits im Juni 1941 laufen. Die Deutsche Reichspost ersucht die Rentenempfänger, bei der Abhebung der Augustrente nur einen Rentenempfangschein vorzulegen und diesen auf den Gesamtbetrag auszufüllen. Der Gesamtbetrag umfaßt den bisherigen Betrag der Rente und die Zuschläge für drei Monate.

Über Einzelheiten erteilen die Rentner und Amtsstellen der Deutschen Reichspost Auskunft.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Feldurlauben Hauptgeschäftsführers Dieter Paul, Ludwig Paul in Allensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Paul in Allensteig: Jurzeit Verl. 3 gllia

Gaugenwald, den 29. Juli 1941

Dankagung

Für alle Liebe und Teilnahme, die mir bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Sohnes und Bruders

Fritz Schöttle

Uffz. in einem Panzer-Regiment

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Eltern:
Jakob Schöttle und Frau
mit Geschwistern

Meiner werthen Rundschau zur Kenntnis, daß Herr Rapp, Poststr. 333 meine Holzjäge übernommen hat. Frau Schaal We., Allensteig

Verkaufe eine

Muz-Ruh

Wer? jagt die Geschäftsstelle

Ein 23 Wochen trächtiges

Rind

verkauft

Wer? jagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Verdunkelungspapier

empfiehlt die

Buchhandlung Paul, Allensteig

Suche gut erhaltenes

Leicht-Motorrad

Sachs-motor bevorzugt.

Angebote unter Nr. 432 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Spielberg

Ein 14 Monate altes

Rind

hat zu verkaufen

Jakob Walz, Raurer

Zur Anfertigung von

Verlobungs-Karten

Hochzeits-Karten

empfiehlt sich die

Buchdruckerei Lauh

Allensteig